



**ST. MARKUS**  
Glaube · Mensch · Musik

---

**GOTTESDIENST**

**4. Sonntag nach Trinitatis**

10. Juli 2022 | 11.15 Uhr | Pfarrer Olaf Stegmann

.....  
Wochenspruch: Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. | Galater 6,2  
.....

**Glocken | Musik | Begrüßung (S. 1145)**

**Lied: EG 449,1-5** Die güldene Sonne

**Mensch vor Gott**

**Introitus EG 751 | Kyrie (S. 1146) | Gloria (S. 1147)**

**Glorialied: Ich sing Dir mein Lied (Liedblatt)**

**Gebet | Lesung Johannes 8,3-11 (= Predigttext)**

**Musik | Predigt**

**Glaubensbekenntnis (Seite 1150)**

**Lied: EG 638** Herr, Deine Liebe ist wie Gras und Ufer

**Fürbitten | Vaterunser (S. 1156)**

**Lied: 572, 1.2.4** Herr, wir bitten: Komm und segne uns

**Segen (S. 1159) | Musik**

**Begrüßung**

L: Wir feiern unseren Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes.

G: Amen

L: Der Herr sei mit Euch.

G: Und mit Deinem Geiste

Liebe Gemeinde,

herzlich Willkommen zu unserem Gottesdienst am 4. Sonntag Trinitatis.

Die Trinitatiszeit 2022 beschäftigt sich an 20 Sonntagen in der Sommer- und Herbstzeit mit wichtigen Fragen und Themen unseres Lebens und Glaubens.

„Die Gemeinde der Sünder“ ist das Thema dieses Sonntags. Und auch der Predigttext über „Jesus und die Ehebrecherin“ kommt nicht gerade leicht und sommerlich daher.

Trotzdem gehört zu einer meiner Lieblingstexte der Bibel, weil mit einer besonderen Tiefe von der frohen und befreienden Botschaft unseres Glaubens erzählt und dabei auch klar und realistisch die Themen unseres Menschseins und Versagens benennt. Ich bedanke mich bei allen die an diesem Gottesdienst mitwirken.

Unserer Lektorin, Frau Gubalke, Herrn Müller-Bechtel an der Orgel, Nils-Peter und Susanne Daetz für den Willkommensdienst und Herbert Roth für den Mesnerdienst.

Ich wünsche uns allen einen gesegneten Gottesdienst.

**Lied: EG 449,1-5** Die güldene Sonne

1. Die güldne Sonne

voll Freud und Wonne

bringt unsern Grenzen

mit ihrem Glänzen

ein herzerquickendes, liebliches Licht.

Mein Haupt und Glieder,

die lagen darnieder;

aber nun steh ich,

bin munter und fröhlich,

schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

2. Mein Auge schauet,

was Gott gebauet

zu seinen Ehren

und uns zu lehren,

wie sein Vermögen sei mächtig und groß

und wo die Frommen

dann sollen hinkommen,

wann sie mit Frieden

von hinnen geschieden

aus dieser Erden vergänglichem Schoß.

3. Lasset uns singen,  
dem Schöpfer bringen  
Güter und Gaben;  
was wir nur haben,  
alles sei Gotte zum Opfer gesetzt!  
Die besten Güter  
sind unsre Gemüter;  
dankbare Lieder  
sind Weihrauch und Widder,  
an welchen er sich am meisten ergötzt.

4. Abend und Morgen  
sind seine Sorgen;  
segnen und mehren,  
Unglück verwehren  
sind seine Werke und Taten allein.  
Wenn wir uns legen,  
so ist er zugegen;  
wenn wir aufstehen,  
so lässt er aufgehen  
über uns seiner Barmherzigkeit Schein.

5. Ich hab erhoben  
zu dir hoch droben  
all meine Sinnen;  
lass mein Beginnen  
ohn allen Anstoß und glücklich ergehn.  
Laster und Schande,  
des Satanas Bande,  
Fallen und Tücke  
treib ferne zurücke;  
lass mich auf deinen Geboten bestehn.

Text: Paul Gerhardt 1666

Melodie: Johann Georg Ebeling 1666

## Der Mensch vor Gott

Manchmal wiegt das Leben so schwer,  
dass es uns herunterzieht.

Manchmal reicht unsere Liebe nicht einmal für uns selbst.

Manchmal lachen wir,  
weil es nicht zum Weinen reicht.

Manchmal stehen wir einfach nur vor einen Haufen Scherben.

Manchmal könnten wir die Welt umarmen,  
und den Augenblick zum ewigen Verweilen einladen.

Manchmal reicht nur ein Wort und unsere Seele wird gesund,  
jubiliert und tanzt unter der Frühlingssonne.

Manchmal haben wir Flugzeuge im Bauch  
und manchmal sind es Schmetterlinge im Eis.

Wir verkümmern nicht selten in Selbstsucht und Lebenslügen.

Und manchmal, viel zu selten, werden wir gewahr,  
wie sehr du uns liebst, Herr.

Wir lieben, lachen, verdrängen, vergessen,  
fühlen uns leicht, kämpfen, hoffen, irren, suchen.

Wir sind Menschen.

Wir werden immer wieder schuldig an uns, anderen,  
an Dir Gott.

Wir brauchen Dich Gott. Ohne Dich können wir nicht heil werden und heilsam sein für  
andere.

Als Menschen, die Dir vertrauen, sind wir heute hierher  
gekommen, um mit dir das Leben zu feiern,  
mit dir den Weg zu gehen vom Alltag mancher Unmenschlichkeit, zum Feiertag deiner  
Menschlichkeit.

Wir wollen ein Moment still werden und auf das hören, was unser Herz und sagt.

## Stille

Es ist ok

alles auf dem Weg,

und es ist Sonnenzeit

unbeschwert und frei

Du, unser Gott, bist eine sichere Prognose

das Prinzip "Hoffnung"

ein Leuchtstreifen aus der Nacht.

Du holst uns aus dem grauen Tal der Tränen,

Lässt alle Wunder auf einmal geschehen

dass uns hören und sehen vergeht.

Dankbar singen wir dir das Hohelied deiner Liebe und Gnade; singen wir uns Deine

Gegenwart zu mit dem Psalm 36

### **Introitus (EG 751)**

Leitvers. Bei dir, Herr, ist die Quelle des Lebens,

in deinem Lichte sehen wir das Licht.

1. Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, \*

und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehn.

2. Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes \*

und dein Recht wie die große Tiefe.

3. Wie köstlich ist deine Güte, Gott, <> \*

dass Menschenkinder Zuflucht haben unter dem Schatten deiner Flügel!

4. Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses, \*

und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

Leitvers

5. Ehre sei dem Vater und dem Sohn <> \*

und dem Heiligen Geist,

6. wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit \*

und in Ewigkeit. Amen.

Leitvers

## Kyrie

L Kyrie eleison.

**G Herr, erbarme dich**

L Christe eleison.

**G Christus, erbarme dich.**

L Kyrie eleison.

**G Herr, erbarm dich über uns.**

## Gloria

L Ehre sei Gott in der Höhe

**G und Friede auf Erden, den Menschen ein Wohlgefallen.**

### Glorialied: Ich sing Dir mein Lied

1. Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben. Die Töne, den Klang hast du mir gegeben von Wachsen und Werden, von Himmel und Erde, du Quelle des Lebens, dir sing ich mein Lied.

2. Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben. Den Rhythmus, den Schwung hast du mir gegeben von deiner Geschichte, in die du uns mitnimmst, du Hüter des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

3. Ich sing dir mein Lied, in Ihm klingt mein Leben. Die Tonart, den Takt hast du mir gegeben von Nähe, die heil macht – wir können dich finden, du Wunder des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

4. Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben. Die Höhen, die Tiefen hast du mir gegeben. Du hältst uns zusammen trotz Streit und Verletzung, du Freundin des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

5. Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben. Die Töne den Klang hast du mir gegeben von Zeichen der Hoffnung auf steinigem Weg der Zukunft des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

T Text und Melodie aus Brasilien Deutscher Text: Fritz Baltruweit und Barbara Hustedt

**Kollektengebet:**

Herr unser Gott, Schöpfer unseres Lebens,

in Jesus Christus gehst du auf uns zu.

In ihm erkennen wir, dass dein Urteil über uns nicht Verdammnis bedeutet, sondern eine Einladung in deine Freiheit ist.

Eine Freiheit, in der wir Verantwortung für unser Leben ergreifen und neue Wege gehen können.

Schenke uns, dass auch wir andere nicht verurteilen, sondern mit ihnen gemeinsam durch Vergebung und Zuspruch die Zeichen deiner Freiheit verstehen und umsetzen.

Wir bitten dich durch Jesus Christus, unserem Herrn und Erlöser in der Kraft des Hl. Geistes.

Amen

**Lesung aus Johannes 8,1-11**

1 Jesus aber ging zum Ölberg.

2 Am nächsten Morgen kehrte er sehr früh zum Tempel zurück.

Alle Leute dort versammelten sich um ihn. Er setzte sich und sprach zu ihnen über den Willen Gottes.

3 Da führten die Gesetzeslehrer und Pharisäer eine Frau herbei, die beim Ehebruch ertappt worden war. Sie stellten sie in die Mitte

4 und sagten zu Jesus: »Lehrer, diese Frau wurde ertappt, als sie gerade Ehebruch beging.

5 Im Gesetz schreibt Mose uns vor, dass eine solche Frau gesteinigt werden muss. Was sagst du dazu?«

6 Aber Jesus bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde.

7 Als sie nicht aufhörten zu fragen, richtete er sich auf und sagte zu ihnen:

Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.

8 Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde.

9 Als sie das hörten, zog sich einer nach dem andern zurück; die Älteren gingen zuerst.

Zuletzt war Jesus allein mit der Frau, die immer noch dort stand.

10 Jesus aber richtete sich auf und fragte sie: Wo sind sie, Frau? Hat dich niemand verdammt?

11 Sie antwortete: Niemand, Herr. Und Jesus sprach: So verdamme ich dich auch nicht. Du kannst gehen; aber tu diese Sünde nicht mehr!

## Predigt

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus  
Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes bitten.

L/G: Stille

L: Herr, segne du unser Reden und Hören

L/G: Amen

Es gibt zwei Texte, liebe Gemeinde, die mir die Person und Botschaft Jesu besonders nahe bringen und mich zutiefst berühren.

Die eine ist die Erzählung vom barmherzigen Vater, der vor seinem Haus steht und nach seinem verlorenen Sohn Ausschau hält. Bei seiner Rückkehr läuft er ihm entgegen und schließt sein Kind fest in seine Arme.

Der andere ist die Erzählung des heutigen Predigttextes: Jesus und die Ehebrecherin.

Ein aufgewühlter und mit Steinen bewaffneter Mob hat eine Frau beim Ehebruch ertappt und sie aus dem Bett ihres Liebhabers vor Jesus in den Tempel geschleift.

„Du sollst nicht ehebrechen“.

Nach der Auslegung des 6. Gebotes müssen beide Ehebrecher außerhalb der Stadt zu einem Abhang geführt und dort hinuntergestoßen werden. Dann sollen mindestens zwei Zeugen des Ehebruchs den ersten Stein mitten auf ihr Herz werfen.

Diese Todesstrafe, die heute noch in einigen Ländern gilt, wirkt auf uns tief verstörend, doch sie beschreibt eigentlich die innerliche Dynamik und die Existenzbedrohung des Ehebruchs.

Eine Familie war damals auf den Zusammenhalt der Ehepartner wirtschaftlich angewiesen.

Der Ehebruch zerstörte diesen Zusammenhalt. Der soziale Abstieg in die Unterschicht, Hunger, ja der Tod drohten.

Wir erfahren in der drastischen Schilderung dieser Szene, was Ehepartner und ihre Familien bis heute bei einem Ehebruch erleben:

Es ist ein Verhalten, das Beziehungen, Familien, ja Menschen zerstören kann.

Die Kinder leiden häufig darunter.

Das Fremdgehen tötet das Vertrauen in die Liebe als Grundlage unseres Zusammenlebens.



Er erniedrigt den betrogenen Partner, stürzt ihn ohne Vorwarnung in ein Gefühlschaos zwischen tiefsten Schmerz, Wut, Trauer und noch empfundener Liebe. Was das alles eine Lüge? Sind unsere Gefühle füreinander nichts mehr wert?

Der Ehebruch sortiert ein Paar erst einmal in Täter und Opfer. Beide werden zutiefst beschämt. Ihre gemeinsame Existenz ist in Frage gestellt.

### **Und dann kniet sich Jesus nieder und schreibt in den Sand.**

Man spürt förmlich wie alle in diesem Moment mit Jesus „runterkommen“.

Jesus unterbricht diesen selbstzerstörerischen Strudel, die Raserei und den Rausch eines verletzenden und zerstörenden Verhaltens.

Es ein wortloses „Stopp“! Hört auf! Besinnt Euch! Er trennt die Kontrahenten.

Die Frau und ihre Tat geraten aus dem Fokus. Nun steht Jesus im Mittelpunkt.

Und auch die bohrenden Fragen, mit denen Jesus angesichts des Ehebruchs konfrontiert wird, werden für den Augenblick unterbrochen:

Wofür stehst Du? An welchen Gott glaubst Du?

Den Gott Abraham, Isaaks und Jakobs den Gott der am Berg Sinai einen Bund mit seinem Volk geschlossen und der nur in der Befolgung seiner Gebote bewahrt werden kann?

Glaubst Du was wir glauben?

Die Menschen in der aufgewühlten Masse sind zutiefst verunsichert durch sein bisheriges Auftreten, das vieles in Fragen zu stellen scheint.

Er hat das Volk scheinbar aufgewiegelt und liebgewonnenen Werte und Traditionen in Frage gestellt. Auch er zerstört ihren Zusammenhalt.

Seine Antwort soll Klarheit bringen.

Doch Jesus antwortet nicht und schreibt Zeichen in den fließenden Untergrund.

### **Und dann richtet er sich auf und spricht direkt die Menschen um ihn herum an: „*Wer unter euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein*“**

Noch genauer gesagt. Wer gerade Zeuge dieses Ehebruchs war, soll nun Zeuge seiner eigenen Unschuld sein.

Dann bückt er sich erneut nieder und schreibt weiter in den Sand des Tempels.

Würden nun die Steine geworfen, sie würden beide treffen, die Frau, die neben ihm steht und ihn selbst.

Sie würden alle treffen, die schon einmal in dieser Situation des Ehebruchs waren. Sei es in Gedanken, Worten oder Taten.

Jesus eröffnet mit dieser Frage einen Raum der kollektiven und intimen Besinnung und Selbstbefragung. Und er eröffnet damit neue Möglichkeiten in dieser schmerzlichen, existenzbedrohenden und verfahrenen Situation.

Die Menschen kommen zu sich selbst und ihren Fragen, die sich mit dem Ehebruch unauflöslich verstrickt haben:

*Ja, wenn ich ehrlich bin, kenne auch ich diese Gefühle; habe auch ich daran Anteil, dass es so gekommen ist.*

Die Frage der Schuld ist bei einer Scheidung in der weltlichen Rechtsprechung aufgehoben worden, in der moralischen Beurteilung bleibt sie oft bestehen.

Doch: „*Wer unter euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein*“

Es ist eine Frage, die sich durch alle moralischen Erregungszustände zieht, die wir auch aktuell gerade gesellschaftlich erleben und moralisch hochgerüstet mit den Steinen unserer je eigenen Gesetzlichkeit führen.

Doch im Grunde werden wir alle unseren Ansprüchen nicht gerecht.

„*Wer unter euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein*“

**Diese Frage will Freiräume schaffen für ein verändertes Leben.**

Wir versagen immer wieder, aber wir können auch anders.

*Zuletzt war Jesus allein mit der Frau, die immer noch dort stand.*

*Jesus aber richtete sich auf und fragte sie: Wo sind sie, Frau? Hat dich niemand verdammt?*

*11 Sie antwortete: Niemand, Herr. Und Jesus sprach: So verdamme ich dich auch nicht. Du kannst gehen; aber tu diese Sünde nicht mehr!*

„*Geh und tue diese Sünde nicht mehr*“.

Mit dieser kurzen und knappen Forderung nimmt Jesus Stellung zum Ehebruch.

Er ist auch in seinen Augen eine Sünde. Ein Verhalten, das uns selbst und andere zerstören kann.

Eine Tat, die uns und andere entwürdigt; die uns trennt von Gott und den Menschen.

Doch es folgen keine Verdammnis, kein Strafgericht. Jesus stellt die Sünde fest und fordert gleichzeitig auf die Enge der verfahrenen, tödlichen alle Sinne und Gefühle existentiell bedrohenden Situation zu verlassen.

*„Geh und tue diese Sünde nicht mehr“.*

Es ist kein Freispruch, aber ein Freiheitspruch.

Er ruft den Menschen in die Verantwortung.

Etwas Neues kann beginnen.

*„Geh und tue diese Sünde nicht mehr“.*

Es ist ein Satz der Gnade und Barmherzigkeit, der uns zumutet auch selbstwirksam ein verändertes Leben zu gestalten.

„Geh“. Das Prinzip der göttlichen Liebe ist eine Bewegung, die ihre Grundsätze nicht in Stein meißelt, sondern fließend und veränderbar in den Sand zeichnet.

Diese Liebe ist fähig immer wieder neu aufzubrechen, getragen von dem Bewusstsein nicht perfekt sein zu müssen, nicht zu einem Lebensgefühl verdammt zu sein und dem Zuspruch einer großen befreienden Gnade.

Die Liebe ist eine Wesensart der Freiheit. Eine Freiheit, die uns Jesus zuspricht und zu der wir fähig sind. Diese Freiheit bedeutet fließend bezogen zu sein, auf sich selbst, den anderen, auf Gott. Sie bedeutet unsere eigenen Grenzen zu erkennen und zu spüren, dass wir Teil unserer Probleme, aber auch unserer Lösungen sind.

*„Geh und tue diese Sünde nicht mehr“.*

Die Veränderungen und Neuanfänge dieser neu geschenkten Freiheit können ganz unterschiedlich sein:

In der neu gefundenen Freiheit Gottes hat eine Patchwork-Familie ebenso Raum wie ein diamantenes Hochzeitspaar, das sich über die Jahre immer wieder neu gefunden hat.

Du sollst nicht ehebrechen heißt im Umkehrschluss auch:

Ihr sollt euch gegenseitig ehren und lieben.

Nehmt Euch wahr, seid aneinander zugetan, findet zusammen was Eurem Leben dient.

Achtet Eure Bedürfnisse und Grenzen und auch die des anderen

Wo das nicht möglich ist, ist die Ehe auch ohne Seitensprung gescheitert.

Es gibt Paare, die hätten sich besser getrennt als 60 Jahre der Selbstaufgabe für einen Mythos vom Eheglück zu opfern.

Und es gibt Paare, die werfen das, was an Liebe und Verständnis gegenseitig gewachsen ist, schon bei der ersten Krise weg.

*„Geh und tue diese Sünde nicht mehr“.*

In vielen Traugesprächen mit jungen Paaren sind die Herausforderungen spürbar, die heute auf dem gemeinsamen Lebensweg liegen.

Die bisherigen Rollenverteilungen in einer Ehe haben sich aufgelöst. Beide wollen ihre Berufungen leben und gleichzeitig für sich, den anderen und die Kinder da sein.

Eine Familie in München zu gründen, bedeutet meistens, dass beide arbeiten müssen, um sich eine größere Wohnung leisten zu können.

Doch dann bleibt meistens die Frau in der Elternzeit zuhause, weil sie weniger verdient. Gesellschaftlich besteht immer noch ein hoher moralischer Druck auf die Mutter für das Kind da zu sein.

Paare, in jeglicher Konstellation - ob gleichgeschlechtlich oder heterosexuell - sind stetig auf der Suche nach einem tragfähigen Modell der Partnerschaft.

Zudem kommt die demographische Entwicklung.

Heute liegt die Perspektive des „bis der Tod euch scheidet“ rund sieben Mal so hoch. Noch bis zum 19. Jahrhundert lag die Durchschnittsdauer einer Ehe bedingt durch die niedrigere Lebenserwartung und hohe Sterblichkeit der Frauen bei der Geburt bei 8 Jahren.

Die Stiefmutter-Ehen – bekannt aus vielen Märchen - waren die familiäre Wirklichkeit. Das verfluchte siebente Jahr, war das Jahr, wo sich die Ehe aufgrund der hohen

Kindbettsterblichkeit auflösten

Heute sind es 40, 50, 60 Jahre in denen zwei Menschen - jeder für sich - verschiedene Entwicklungen durchleben, verschiedene Lebensphasen mit Veränderungen im Beruf, persönlichen Krisen und Reifungen, Schicksalen wie Krankheiten u.v.m. durchlaufen.

Heute muss eine Beziehung über viele Jahre mitwachsen, da muss man immer wieder neu justieren und dem anderen die Freiheit gewähren sein Tempo für die Entwicklung seiner Persönlichkeit zu finden.

Auch Loslassen gehört dazu, wenn man sich neu finden will.

Die Menschen brauchen in diesen Phasen des Lebens und der Liebe Gestaltungshilfen, nicht moralischen Druck.

„Was Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen“, heißt nicht auf ewig in dem Zustand der Liebe zu verharren, der vor dem Traualtar galt.

Jetzt ist wieder die Zeit, in der geheiratet wird, mit dem Hohelied der Liebe auf den Lippen und dem kirchlichen Segen.

Doch nur noch jedes siebte Hochzeitpaar wagt sich auch vor den Traualtar. Eigentlich schade, aber auch verständlich. Wir als Evangelische Kirche bieten zu dem Thema der Gestaltung der Ehe nach dem großen Tag kaum etwas an. Geraten Paare und ihre häufig jungen Familien in die Krise müssen sie bis zu einem halben Jahr auf einen Termin bei den kirchlichen Ehe-therapeuten warten.

Was tun, wenn die Kinder groß geworden sind und man merkt, dass man die Partnerschaft zu lange vernachlässigt hat?

Wie viel Raum müssen/dürfen sich Partner in der Familienphase für die ganz eigenen Bedürfnisse geben?

Und wie gestaltet man die Partnerschaft nach der Phase trauter Zweisamkeit, wenn man sich nun abends völlig ermattet auf der Couch vor dem Fernseher wieder sieht, erledigt vom Alltag der Kindererziehung und des Berufs, zeitlich gezwungen noch schnell ein paar organisatorische Absprachen zu treffen.

Wie lernt man neu miteinander zu reden, wenn das große, tödliche Schweigen ausgebrochen ist?

Impulse für die Gestaltung der Familienphase ist auch eine Aufgabe kirchlicher Seelsorge und Erwachsenenbildung.

Auch die Sexualität in der Partnerschaft ist heute nicht mehr nur eine Frage, die man mit Ehehygienemitteln aus dem Erotikshop beantwortet. Menschen stehen selbstbewusster zu ihren sexuellen Bedürfnissen und es wichtig diese Bedürfnisse auch in einer Partnerschaft gleichberechtigt anzusprechen und zu leben. Die Zeiten, in der allein die Frau ihren ehelichen Pflichten nachzukommen hat, sind vorbei.

In unserem Predigttext von Jesus und die Ehebrecherin sind es die Alten, die zuerst die Steine ihrer moralischen Entrüstung in den Sand fallen lassen.

Ein schönes Bild.

Die Lebenserfahrung älterer Menschen wird nicht zum Vorwurf an die jüngere Generation gewendet.

Vielmehr schafft ihre Einsicht Freiräume jenseits von Verurteilung und Strafe.

Manches Ehepaar leidet unter den Ansprüchen der Eltern und Schwiegereltern. Weg mit den Steinen, wenn es in der Ehe der noch lebensunerfahrenen Generation kriselt.

Sie brauchen Zeichen der Gnade und Freiheit Gottes.

Es ist schön zu sehen, wie immer mehr Eltern und Schwiegereltern die Ehekrise ihrer Kinder nicht moralisch-schweigend oder verurteilend, sondern mit einem (groß)-elterlichen Freibrief für ein Paar-Auszeit an einen schönen Strand beantworten – „Nehmt euch mal Zeit für euch und denkt über euch in Ruhe nach. Um eure Kinder kümmern wir uns solange. Oma und Opa. Die Alten. Vielleicht ein Freiraum und Gelegenheit für das junge Paar wieder Zeichen der Liebe in den Sand zu schreiben.

Ein wenig Mußezeit für die oft gestressten Jungeltern mit gemeinsamen Gesprächen, Raum für Lust und Last der Beziehung.

Jenseits von Schuldgefühlen und elterlichen Ratschlägen.

Eine Ehe retten, neu gestalten können letztlich nur die beiden Partner.

Ich denke zu den Älteren gehört auch die Kirche mit ihren Traditionen, mit ihren oft auch festgefahrenen Bildern von Ehe von Familie.

Die Umstände des „Bis-das-der-Tod-uns-scheidet“ haben sich verändert und Kirche muss sich neu dazu verhalten.

Und mit Verlaub, warum soll es nicht auch eine Segnungshandlung für Geschiedene geben, die einem Paar, das weiterhin gemeinsam die Verantwortung für die Kinder wahrnehmen will, Vergebung und Neuanfang zuspricht, Gnade und Freiheit in den sich stets verändernden Sand schreibt, statt es mit Schuldgefühlen allein lässt.

Liebe Gemeinde,

mich berührt an unserem Predigttext, die sanfte, fast wortlose Art und Weise wie Jesus der Sünde, dem Teufelskreis von Versagen, Schuld und Strafe begegnet und uns in die Freiheit ruft.

Das ist Evangelium, frohe, befreiende Botschaft.

Es ist die Freiheit einer selbst übernommenen Verantwortung. Das Geschenk der Gnade Gottes auf Augenhöhe. Kein rachsüchtiger Steinwerfergott begegnet hier, sondern ein Gott, der uns im Innersten kennt und weiß, was uns aus dem Teufelskreis befreien kann.

Auf die Frage Jesu, wer die Ehebrecherin denn verdammen will, antwortet sie: „Niemand, Herr“.

Herr, Kyrie ist der Hoheitstitel Jesu. In diesem „Herr“ offenbart sie die Einsicht in die Gnade und das Geschenk der Freiheit, das ihr und damit uns allen in dieser Szene widerfahren ist. Liebe „Gemeinde der Sünderinnen und Sünder“,

Wir dürfen als aufrechte Menschen in diesen Sonntag und unseren Alltag gehen.

Wir dürfen die Steine der Schuld, Selbstanklage und Strafe getrost fallen lassen.

Die Zeichen im Staub der Tempelbodens sind längst in unsere Herzen geschrieben. Gott will, dass wir sie leben. Amen

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus Amen

### **Glaubensbekenntnis:**

Ihrem Bekenntnis zum dreieinigen Gott, wollen auch wir unser Bekenntnis folgen lassen mit den Worten des apostolischen Glaubensbekenntnisses (S. 1150):

Ich glaube an Gott, den Vater,  
den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.  
Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.  
Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche Kirche,

Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten und das ewige Leben.  
Amen.

**Lied: EG 638** *Herr, Deine Liebe ist wie Gras und Ufer*

1. Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer,  
wie Wind und Weite und wie ein Zuhause.  
Frei sind wir, da zu wohnen und zu gehen.  
Frei sind wir, ja zu sagen oder nein.

*Kehrvers*

Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer,  
wie Wind und Weite und wie ein Zuhause.  
2. Wir wollen Freiheit, um uns selbst zu finden,  
Freiheit, aus der man etwas machen kann.  
Freiheit, die auch noch offen ist für Träume,  
wo Baum und Blume Wurzeln schlagen kann.

*Kehrvers*

3. Und dennoch sind da Mauern zwischen Menschen,  
und nur durch Gitter sehen wir uns an.  
Unser versklavtes Ich ist ein Gefängnis  
und ist gebaut aus Steinen unsrer Angst.

*Kehrvers*

4. Herr, du bist Richter! Du nur kannst befreien,  
wenn du uns freisprichst, dann ist Freiheit da.  
Freiheit, sie gilt für Menschen, Völker, Rassen,  
so weit, wie deine Liebe uns ergreift.

*Kehrvers*

Text: Ernst Hansen 1970 nach dem schwedischen »Guds kärlek är som stranden och som gräset« von Anders Frostenson (1968) nach »Die ganze Welt hast du uns überlassen« (Nr. 360)

Melodie: Lars Åke Lundberg 1968



## Fürbitten

L: Lasst uns gemeinsam beten

Herr, barmherziger Gott,

Danke, dass du für uns bist.

Danke, für das Geschenk deiner Freiheit.

Schenke uns, das Vertrauen in deine Liebe und ein Leben, in dem wir fortschreiten diese Liebe zu schenken.

Wir schauen voller Vertrauen auf zu dir und bitten Dich für die Angehörigen von

Wir bitten dich für, ihre Eltern und Großeltern.

Lass beide im Blick auf dich und deine Kraft für die Welt da sein und sich getragen wissen in deiner Liebe

Schenke ihnen viele gute Erfahrungen in unserer Gemeinde.

Dass sie sich immer willkommen und getragen fühlen in der Gemeinschaft unserer Kirche.

Sei mit den Paaren und Pärchen.

Lass Sie die Liebe leben in der Freiheit, die uns schenkst. Als Liebende leben wir aus deiner Liebe, aus der Kraft deiner Vergebung.

Sei mit den Paaren, die sich verloren haben in tödlichem Schweigen, in haltlosen Fluchten, in Schuld und Ausweglosigkeit.

Wir denken an alle, die ihren Schulabschluss gefeiert haben oder noch feiern werden.

Danke, dass wir lernen dürfen. Danke für die Schulzeit und die Gemeinschaft der Schulfamilie.

Segne Ihren Übergang in eine neue und aufregende Phase ihres Lebens.

Wir denken heute vor dir besonders an die Menschen, die in und nach den Maßstäben unserer Welt andere beurteilen müssen:

Wir beten für die Politiker, die Gesetze beraten und erlassen, für die Richter und Staatsanwälte, die Recht suchen und Urteile fällen, für die Personalchefs, die über Einstellungen entscheiden, für die Lehrerinnen, die Noten geben und Zeugnisse schreiben, für die Sozialarbeiter, die Empfehlungen aussprechen.

Wir beten darum, dass sie sich davon leiten lassen, was dem anderen hilft und neue Chancen eröffnet.

Wir denken heute vor dir auch an unsere Eigengerechtigkeit und ihre Folgen:

Wir beten für die Menschen, die unserem harten Urteil nicht standhalten, die wir abwerten, über die wir uns lustig machen.

Wir beten für die, über die wir uns aufregen und die wir nicht leiden können, weil sie anders sind als wir und manchmal auch, weil sie uns zu ähnlich sind.

Wir beten für die, die wir schon abgeschrieben haben, die wir nicht für vollnehmen, denen wir nichts zutrauen.

Wir beten für die, die uns unsympathisch sind oder Angst machen, weil wir nicht verstehen, was sie denken, wie sie handeln.

Lass die Steine unserer Hartherzigkeit auf den Boden fallen, und uns den Freiraum nutzen, den du mit neuen Zeichen der Gnade und Freiheit beschrieben hast.

Fülle unsere Hände mit Liebe, die sich in Wort und Tat um den anderen bemüht.

Und wenn wir in den nächsten Wochen der Urlaubszeit an den Sandstränden dieser Welt sitzen, schreibe in sie viele Zeichen deiner Freiheit.

Zeichen, die uns umkehren lassen aus aller Enge, die uns in ein verändertes Verhalten untereinander und mit uns selbst führen.

Herr, nur du bist Richter, nur du kannst verzeihen.

Wenn du uns freisprichst, dann ist Freiheit da. Amen

### **Vaterunser**

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen.

**Lied: 572 Herr, wir bitten: Komm und segne uns**

Herr, wir bitten: Komm und segne uns;  
lege auf uns deinen Frieden.  
Segnend halte Hände über uns.  
Rühr uns an mit deiner Kraft.

*Strophen*

1. In die Nacht der Welt  
hast du uns gestellt,  
deine Freude auszubreiten.  
In der Traurigkeit,  
mitten in dem Leid,  
lass uns deine Boten sein.

2. In die Schuld der Welt  
hast du uns gestellt,  
um vergebend zu ertragen,  
dass man uns verlacht,  
uns zu Feinden macht,  
dich und deine Kraft verneint.

3. In den Streit der Welt  
hast du uns gestellt,  
deinen Frieden zu verkünden,  
der nur dort beginnt,  
wo man, wie ein Kind,

deinem Wort Vertrauen schenkt.

4. In das Leid der Welt

hast du uns gestellt,

deine Liebe zu bezeugen.

Lass uns Gutes tun

und nicht eher ruhn,

bis wir dich im Lichte sehn.

5. Nach der Not der Welt,

die uns heute quält,

willst du deine Erde gründen,

wo Gerechtigkeit

und nicht mehr das Leid

deine Jünger prägen wird.

Text und Melodie: Peter Strauch 1979

### **Segen**

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

### **Schlussmusik**

---

**Mitwirkende:** Nils-Peter Daetz, **Begrüßung** | Eckart Müller-Bechtel, **Orgel**  
Gisela Gubalke, **Lektorin** | Meng-jie Hu, **Kirchenkaffee**  
Herbert Roth, **Mesner**

---

Der **Klingelbeutel** im Gottesdienst ist bestimmt für „St. Markus hilft“ und die Kollekte am Ausgang für die Versöhnungskirche Dachau.

Die Kollekte erbitten wir für die Stiftung „Evangelische Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau“. Die Arbeit der Versöhnungskirche erinnert an die Menschen, denen alles genommen wurde – der Name, die Würde, die Freiheit, das Leben. Die Mitarbeitenden begleiten die Besucher, unterstützen Projekte, bieten Beratung und Seelsorge an und fragen an diesem besonderen Ort nach Schuld und Versöhnung. Dies bedeutet auch aktuelle Diskriminierung beim Namen zu nennen und damit in der Nachfolge von Jesus Christus zu handeln. Vielen Dank für Ihre Unterstützung

**Veranstaltungen & Gottesdienste:**

Samstag, 16. Juli 2022, 18 bis 22 Uhr

### **FreiRaum St. Markus mit Ausstellung und Musik**

#### Musik:

MoonRa feat. Olivier Hein mit: Angelika Vizedum vocals,percussion,piano

Martin Seeliger saxes,flute,didgeridoo,vocals; Olivier Hein, bass

#### Ausstellung:

WOHER KOLLEGE WO HIN KOLLEGE - Ein Gefühl von Heimat

Künstlerduo Empfangshalle München | Michael Gruber, Corbinian Böhm

Mit Pfarrerin Sabine Geyer

Sonntag, 17. Juli 2022, 11:15 Uhr

### **Universitätsgottesdienst: "Lutherbibel"**

„**Buchstabe und Geist**“ - Dr. Johan Schloemann (Süddeutsche Zeitung)

Sonja Lachenmayr (Gesang), Johanna Rogler (Alt-Saxophon)

Michael Roth (Orgel & Klavier)



Sie können für den Klingelbeutel auch digital spenden! Der **linke QR-Code Onlinespende** führt Ihr Smartphone auf die Spendenseite der Homepage, der **rechte QR-Girocode** kann in Ihrer Banking-App auf dem Smartphone gescannt werden. Ihre Spende kommt direkt der Gemeindegemeinschaft zugute.

Ein herzliches Vergelt's Gott!



### **Öffnungszeiten des Pfarramtes:**

Mo, Di, Do, Fr: 9-12 Uhr | Mo: 14-16 Uhr | Mi: geschlossen.

Es besteht eine ständige Seelsorgebereitschaft unter: Tel: 0172-85 95 777

Pfarramt St. Markus • Gabelsbergerstraße 6 • 80333 München  
Tel: 089 286769 -0 • Fax: -19 • Seelsorge-Notfalldienst St. Markus:  
0172- 85 95 777

pfarramt.stmarkus-m@elkb.de • www.markuskirche-muenchen.de  
Spendenkonto: IBAN DE89 5206 0410 0501 4210 85 • BIC GENODEF1EK1 Evang.  
Bank